

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 134.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzl. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wörtl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzjährl. fl. 12.

Donnerstag, 13. Juni 1878. — Morgen: Basilius.

Insertionspreise: Eine
staltige Zeile 2 1/2 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen die 6 Seiten 20 fr.

11. Jahrg.

Ueber den Begriff der Mobilisierung

bringt die ministerielle „Presse“ nachstehende Erklärung, welche geeignet sein dürfte, einigermaßen beruhigend zu wirken: „Seit zwei Tagen durchschwirren wieder allerlei Mobilisierungsgerüchte die Luft, werden zur Beeinflussung der Speculation an der Börse benützt und auch journalistisch ausgiebig verwerthet. Wir brauchen unsere Leser wohl nicht zu versichern, daß diese Gerüchte durchaus übertrieben sind und eine „Mobilisierung“ überhaupt nicht geplant wurde oder geplant wird. Um was es sich zunächst, wenn überhaupt weitere Truppenverstärkungen in Siebenbürgen und Dalmazien nothwendig erscheinen, handelt, ist die Completierung der dortigen, noch auf dem tiefsten Friedensstande befindlichen Garnisonen durch Einberufung ihrer Beurlaubten und ferner ein nicht beträchtlicher Nachschub aus den tiefer im Innern liegenden Garnisonen an die Grenze. Das ist noch lange keine „Mobilisierung“, auch keine „partielle.“ Es läßt sich der Mißbrauch, welcher mit diesem Worte unaufhörlich getrieben wird, nur daraus erklären, daß, weil wir seit Einführung der neuen Wehrverfassung in Oesterreich eben keinen Krieg und daher auch keine umfassenden Rüstungen und keine Mobilisierung hatten, die Laien im militärischen ABC sich keine rechte Vorstellung von diesem letztern Dinge machen können. Gebe Gott, daß die richtige, aus der leidigen Erfahrung geschöpfte Erkenntnis ihnen noch lange Jahre erspart und uns der Friede gesichert bleibt!

Wir sprechen zu dieser Mittheilung ein aufrichtiges „Amen!“

Parlamentarisches.

Vorgestern sollte das Abgeordnetenhaus die am Freitag vor Pfingsten unterbrochenen Arbeiten wieder aufnehmen. Vor der Sitzung sollte auch der Ausgleichsausschuß wieder zusammentreten, um

Feuilleton.

Marjorie Daw.

Nach dem Englischen des Thomas Bailey Aldrich.

II.

Edward Delaney an John Flemming,
West 38. Street, Newyork.

9. August.

Mein lieber Jack: — Ich erhielt heute morgens von Dr. Dillon Nachricht über Dein Befinden, und bin erfreut, zu hören, daß Deine Verletzung keine so gefährliche ist, wie das Gerücht wissen wollte. Gleich einer gewissen Person, die man nicht gerne nennt, bist Du nicht ganz so schwarz, wie Du geschildert wirst, Dr. Dillon hofft, Dich in 3—4 Wochen wieder auf die Beine stellen zu können, wenn Du nur Geduld haben und seine Anordnungen befolgen willst. Hast Du meinen Brief vom letzten Mittwoch erhalten? Ich war sehr besorgt, als ich von dem Unfall hörte. Ich kann mir vorstellen, welch' ein sanftes,

über den Lloydvertrag und das Einführungsgezet für die Ausgleichsvorlagen zu beraten, und auch, um über die wegen des Artikels 40 des Bantstatuts zwischen beiden Häusern eingetretene Differenz schlüssig zu werden. Alle diese Gegenstände befanden sich auf der vorgestrigen Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Was den Schluß der Session betrifft, so ist für denselben selbstverständlich noch kein bestimmter Termin festgesetzt; dieser ist vielmehr von dem Fortgange der Ausgleichsverhandlungen abhängig. Wie der „N. fr. Pr.“ mitgetheilt wird, ist dafür auch der Beschluß entscheidend, welcher wegen Behandlung der Steuerreform nach dem Geetze vom 30. Juli 1869 gefaßt werden soll. Sollte ein übereinstimmender Beschluß beider Häuser über diesen Gegenstand nicht zu erzielen sein, so ist die Regierung entschlossen, die Session auch diesmal nicht zu schließen, sondern bloß zu vertagen, weil sie unter keinen Umständen die bisher erzielten Berathungsergebnisse bezüglich der Steuerreform preisgeben will.

Aus Rumänien.

Die rumänische Armee befindet sich in vortheilhaften Gebirgspositionen in der Linie Tirgoveschi, Curtea de Argis, Pitesti und Slatina, während die Russen, und zwar das erste russische Armeecorps, seit 9. d. im vollsten Vormarsche auf Pitesti begriffen und bereits bis Titu und Golest vorgedrungen sind. Da die russischen Truppen auch in einige von den Rumänen besetzte Ortschaften eingedrungen sind, so besorgt die Regierung jeden Moment einen blutigen Zusammenstoß. Um demselben vorzubeugen, haben die Rumänen am 10. d. den Befehl erhalten, sich in den Richtungen von Pitesti, Curtea de Argis und Tirgoveschi zurückzuziehen. Durch diese russische Truppenbewegung ist die rumänische Armee factisch von Bukarest abgeschnitten. Die Regierung wird bei Rußland offiziell anfragen, in welcher Absicht die russischen Truppen in die rumänische Gebirgslinie einge-

drungen seien. Sollte russischerseits gar keine oder eine ausweichende Antwort ertheilt werden, so gedenkt Rumänien einen feierlichen Protest gegen dieses aggressive Vorgehen Rußlands an alle europäischen Mächte zu richten. — Fürst Karl und die Fürstin Elisabeth von Rumänien beziehen im Laufe dieser Woche ihr Sommerschloß Sinaita unweit Kronstadt und werden daselbst die Beschlüsse des Congresses abwarten.

Mit Rücksicht auf diese äußerst gefährdrohende Lage nimmt die von der „N. fr. Presse“ bereits signalisirte Note der rumänischen Regierung an ihre Vertreter im Auslande besonderes Interesse in Anspruch. Wie dieses Blatt weiter vernimmt, gibt die rumänische Regierung darin ihrem festen Entschlusse Ausdruck, keinen Zoll Besarabiens, wenn die Entschädigung dafür noch so glänzend wäre, abzutreten. Rumänien habe nicht nur eine Armee von 60,000 Mann zur Verfügung, sondern es sei auch die ganze Bevölkerung bereit, sich en masse zu erheben, um das bedrohte Vaterland zu verteidigen. Die Note versichert in feierlicher Weise, daß Rumänien entschlossen ist, alles daranzusetzen, um sich seine Unabhängigkeit zu sichern, und soll die an den diplomatischen Agenten in Wien gerichtete Depesche noch speziell die Weisung enthalten, die österreichisch-ungarische Regierung hievon in Kenntniß zu setzen und in Wien anzufragen, welche Haltung unsere Monarchie dieser überaus ernsten Situation gegenüber einzunehmen gedenke. Die Note ist bereits zur Kenntniß des Grafen Andrássy gelangt.

Tagesneuigkeiten.

— Entdecker Raubmörder. Aus Pecsvarad wird der „Künstl. Btg.“ geschrieben: „Vor acht Tagen erhielt das hiesige Stuhlrichteramt einen anonymen Brief mit der Mittheilung, daß der Tonmeister und die Stiefel des kürzlich ermordeten St.-Erzsebetzer Bauers Kovacs von dem aus Püspölkaf gebürtigen Melchior Ziegler nach D.-Boly für

frommes Kind Du bist, mit Deinem Bein im Gypsverbande. Es trifft sich verteuft ungeschickt, gewiß, eben, da wir uns einen so herrlichen Monat zusammen am Meeresstrande versprochen; doch müssen wir das Mißgeschick so gut als möglich zu tragen suchen. Es trifft sich ebenfalls unglücklich, daß der leidende Gesundheitszustand meines Vaters es mir unmöglich macht, ihn zu verlassen. Ich glaube zwar, daß es ihm besser geht; die Seelust ist sein Lebenselement; doch bedarf er noch meines Armes, um sich beim Gehen darauf zu stützen, sowie eines Begleiters, der sorgfältiger über ihn wacht, als ein Diener es thun würde. Ich kann also nicht zu Dir kommen, mein lieber Jack, wie ich es gerne möchte, doch habe ich über hinlänglich freie Zeit zu verfügen, und so will ich Dir einen ganzen Postkasten voll von Briefen schreiben, wenn Du glaubst, daß dies Dich unterhalten kann. Der Himmel weiß zwar, daß ich kaum einen Stoff zum Schreiben habe. Wenn wir noch in einem der Häuser am Strande wohnten, so könnte ich Charakterstudien für Dich machen und Deine Einbildungskraft mit Gruppen

von Meerergöttinnen füllen, mit über die Schultern herabwallendem, eigenem (oder fremdem), Raben- oder Blondhaar. Du solltest Aphrodite im Morgenewand, in Abendtoilette, sowie in ihrem hübschesten Badekostüm erblicken. Doch wohnen wir entfernt von alledem. Wir haben eine Wohnung in einem Farnhause auf einer Seitenstraße, zwei Meilen weit von den Hotels gemiethet, und führen da das beschaulichste Leben.

Ich wünschte, ich wäre ein Novellist. Dieses alte Haus mit seinen sandbestreuten Fußböden, dem hoch hinaufreichenden Holzgetäfel und den schmalen Fenstern, die auf eine Gruppe von Fichten hinaus sehen, die sich bei jedem Luftzuge in Aeolsharfen verwandeln, wäre der rechte Ort, um eine Sommernovelle zu schreiben. Es sollte eine Geschichte werden, durchweht von Waldesduft und Meeresathem. Eine Geschichte, wie jene des russischen Schriftstellers mit dem seltsamen Namen — wie heißt er doch? — Turgenieff, Turgenef, Turgenif, Toorgunif, Turgénjew — niemand weiß, wie er zu schreiben ist. Doch, ich möchte wissen, ob selbst eine Liza oder eine Alexandra

einen geringen Betrag verkauft wurden, und daß der Mörder die Waffenübung in Fünfkirchen mache. Diese Angaben stellten sich als richtig heraus, und wurde Ziegler, ein schwächlicher Mann, von der Militärbehörde dem hiesigen königlichen Bezirksgerichte ausgeliefert. Nach zweistündigem Zeugnen gestand er im Verhör seine That. Er sagte aus, daß er mit Kovacs in einem Wirthshause beisammen saß, wo Kovacs sich beklagte, daß er in Mohacs kein Vieh kaufen konnte. Beide traten den Heimweg an, und am Liptover Gotter blieb Ziegler zurück, während Kovacs weiter ging. Er schlich ihm nach und hieb mit seinem Knüttel von rückwärts so lange auf Kovacs los, bis er besinnungslos zu Boden stürzte. Sodann nahm er Kovacs' stumpfes Messer aus der Tasche des Ueberfallenen, sagte damit an dessen Hals herum und versetzte ihm mehrere Stichwunden. Ziegler diente in der Schweizererei zu Lak, wo er vor etwa sechs Wochen wegen Diebstahls entlassen wurde.

— Der Pariser „Figaro“ erzählt: „Samstag morgens erhielt Marschall Canrobert mit der Post eine Visittkarte zugeschickt. Sie enthielt den Namen des Marschalls Baraguay d'Hilliers und die drei Buchstaben: P. P. C. (pour prendre congé). Auf diese einfache Weise verabschiedete sich der sterbende Marschall von seinem alten Kameraden.

— Erdbeben. Dem Erdbeben, welches die Stadt Cua in Venezuela zerstörte (14. April), ist auch eine große Anzahl von Menschenleben zum Opfer gefallen. Der am 19. v. M. in der Havanna eingelaufene Dampfer „Hadji“ meldet, daß mindestens 300 Personen unter den Ruinen der Stadt begraben lagen. Cua liegt in dem fruchtbaren Thale des Tuy, ungefähr 30 Meilen von Caracas entfernt, — umgeben von reichen Zucker- und Kaffee-Plantagen. Kurz vor 9 Uhr abends, ohne irgend eine vorausgegangene Warnung, fielen plötzlich sämtliche Häuser ein. Die große Kirche, der Stolz der Umgegend, hob sich, wie Augenzeugen behaupten, in die Luft und stürzte dann mit einem furchtbaren Krach in sich zusammen. Ein unter den Trümmern ausgebrochenes Feuer vervollständigte das Werk der Zerstörung. In vielen Familien kamen Verluste von sechs bis zehn Personen vor. Der Stoß wurde in Caracas gespürt; die Kirchenglocken fingen plötzlich zu schlagen an und in manchen Häusern zeigten sich Risse. Die geängstigte Bevölkerung stoh auf die Straße und erfüllte die Luft mit ihrem Jammergeschrei. Die Stöße wiederholten sich von Zeit zu Zeit, welche Erscheinung sich bis zum 3. Mai fortsetzte. Ein weiteres Erdbeben zerstörte einen Theil der Stadt Deumera.

Paulowna das Herz eines Mannes zu rühren im Stande wäre, der beständig ein Ziehen und Stechen im Weine fühlt. Ich möchte wissen, ob eines unserer Danteemädchen vom besten Typus, stolz und geistreich, Dir in Deiner gegenwärtigen bemitleidenswerthen Lage zu einigem Wohlthun gereichen könnte. Wenn ich es glaubte, so würde ich hinunter nach dem Strandhause eilen, um ein solches für Dich einzufangen, oder noch besser, ich würde mir gegenüber, auf der andern Seite der Straße, eines für Dich ausspindig zu machen suchen.

Stelle Dir ein großes weißes Haus jenseits, dem unsern beinahe gegenüber, vor. Es ist nicht sowol ein Haus, sondern vielmehr ein Schloß, vielleicht in der Kolonialperiode erbaut, von regelmäßiger Ausdehnung, mit spitzem Dache und auf drei Seiten von einer weiten Piazza umgeben; ein selbstgefälliges, hochaufstrebendes Stück Architektur mit der Nase in der Luft. Es steht ein wenig abseits von der Straße und hat ein dunkles Gefolge von Ulmen, Eichen und Trauerweiden hinter sich. Zuweilen, am Morgen und noch öfter des Nachmittags, wenn die Sonne von jenem Theil des Schlosses gewichen ist, erscheint auf der Piazza ein jugendliches weibliches Wesen, mit irgend

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Beschlagnahme.) Die gestrige Nummer unseres Blattes wurde wegen einer die Mobilisierung betreffenden Notiz behördlicherseits mit Beschlag belegt.

— (Dem Sanitätsberichte) des hiesigen Stadtphysikates für den Monat April l. J. entnehmen wir folgende Ergebnisse: Der Krankenstand war ziemlich bedeutend, vorherrschend entzündlich katarrhalische Zustände, Tuberkulose und Diphtheritis. Die Sterblichkeit war geringer, als im Monate März l. J.; es starben 84 Personen, 43 männlichen und 41 weiblichen Geschlechtes, 53 Erwachsene und 31 Kinder; hinsichtlich der Dertlichkeit: im Zivilspitale 25, im Kinderspitale 2, im Josefspitale 2, im Inquisitionshause 1, im Zwangs-Arbeits-hause 1, in der Inneren Stadt 21, in den Vorstädten 32 Personen, u. z.: in der Petersborstadt 8, Polana 7, Kapuzinerstadt 6, Grabtscha 4, Krakau 1, Tirnau 4, Karlstädtervorstadt 1 und Hühnerdorf 1. Im hiesigen Landes-Zivilspitale standen 711 Personen in Krankenverpflegung; hievon wurden 273 entlassen. In die Irrenanstalt wurden 9 Geistesranke neu aufgenommen. Im Garnisonsspitale befanden sich 205 Kranke; hievon starben 4 und geheilt entlassen wurden 89 Männer.

— (Das optisch-mechanische Kabinett), Rathausplatz, ehemals Lercher'sches Haus, eröffnet morgen die fünfte Serie seiner Ausstellung, enthaltend: Ansichten von Rom (Alterthümer), Pompeji (Ruinen, Gruben und Einstürze), Versailles (Paläste, Gallerien und Lustgärten), Palastina (heilige Stätten), Sicilien (Tempel und Panoramen), Neapel (Hafen und Museum), Athen (Tempel und Ruinen), Frankreich (Schlösser und Gärten), Miramare (Meerschloß), Dinio; Kostümbilder, Thierstücke und kostümierte Opernscenen. Die vierte Serie erfuhr vonseite sämtlicher Beschauer ungeheilten Beifall.

— (Militärisches.) Das Reichs-Kriegsministerium hat an die österr.-ungarischen Bahnverwaltungen die Aufforderung gerichtet, einen minder zeitraubenden Expeditionsmodus für Truppentransporte, namentlich für den Mobilisierungsfall, ausfindig zu machen und sofort einzuführen.

— (Turnvereinen) diene zur Nachricht, daß der Turnverein zu Tepliz in Böhmen an alle deutschen Turnvereine einen Aufruf richten wird, dahin abzielend, Beiträge zu dem in Tepliz zu errichtenden Denkmale für Seume, den „Spaziergänger nach Syracus“, zu sammeln.

— (Beschwerde.) Auch an unser Blatt gelangte neuerlich die Klage über die Schädlichkeit der den Quecksilberhütten in Idria entströmenden

einem geheimnisvollen Penelope-Gewebe von Stickerei oder einem Buche in der Hand. Es ist eine Hängematte drüben angebracht, aus Fichtenfasern geflecht verfertigt, wie es scheint. Eine Hängematte ist etwas sehr Kleidsames, wenn man achtzehn Jahre alt ist und dazu reiches Goldhaar und dunkle Augen besitzt, wenn man ferner in ein grünes Illusionskleid nach Art der Dresdener Porzellanschäferinnen gekleidet und endlich wie eine Modedame aus der Zeit Ludwig XIV. chauffiert ist. Und all' diese Herrlichkeit begibt sich in die Hängematte und schwingt sich da wie eine Wasserlilie im goldenen Nachmittagssonnenschein auf und nieder. Das Fenster meines Schlafzimmers sieht auf diese Piazza hinaus, und so thue natürlich auch ich.

Doch genug des Unsinn, der einem gesetzten jungen Rechtsanwalt übel ansteht, der seine Erholungszeit mit seinem kranken Vater verbringt. Schreibe mir eine Zeile über Dein Befinden, lieber Jack, setze mir Deinen Fall auseinander, sende mir einen langen, vernünftigen Brief. Wenn Du heftig und beleidigend wirst, so will ich Dir den Prozeß machen.

Quecksilberdämpfe. Die Schädlichkeit dieser Dämpfe ist zu wiederholten malen constatirt worden, es gingen seit Neujahr 21 Thiere — Kühe, Kälber und Ziegen — zugrunde. Auf der Tagesordnung steht abermals eine Petition um Ueberführung der Quecksilberhütten auf von Wohnungen und Viehstallungen entfernte Baustellen.

— (Die „Laibacher Schulzeitung“) registriert in ihrer heutigen ersten Nummer an leitender Stelle unter dem Stichworte: „Nach zehn Jahren“ die Erfolge, welche die Neuschule im Verlaufe der letztabgewichenen zehn Jahre errungen hat, und beleuchtet bei dieser Gelegenheit die Schulverhältnisse von Einst und Jetzt. Die Neuschule kann mit Stolz und Befriedigung constatieren, daß die Profezeihungen der Gegner nicht in Erfüllung gingen und im Sande verliefen, die Agitation der Feinde des Institutes der Neuschule blieb wirkungslos. Die Neuschule hat der Schlange klerikaler Bevormundung und geistiger Knechtschaft den Kopf zertrümmert, Lehrerschaft und Schüler strebten während der letztabgewichenen zehn Jahre Lobenswerthes an, die Schulleitung übergang aus klerikalen Händen in jene des Staates, die Lehrerschaft wurde unabhängig gestellt, der Volksschullehrer ist derzeit nicht mehr der Knecht des Pfarrers, sondern der Pionnier der Freiheit und des Fortschrittes, die Neuschule hat durchschlagende Erfolge errungen. Der Ausbau der Neuschule in Oesterreich möge zum Segen und Heile für Kaiser und Reich weiter schreiten. — Der zweite Artikel belehrt den Lehrer: wie er sich die Achtung und Liebe bei den Schülern und in der Gemeinde erwerben kann? Dieser Artikel betont: daß vor allem anderem der Lehrer sich eines guten Namens und Rufes erfreuen muß; daß es Aufgabe des Lehrers ist, eine vollständige Kenntnis der Natur und Eigenthümlichkeiten seiner Schüler zu erlangen; daß der Lehrer den Fehlern der Kinder — Egoismus, Neid, Schadenfreude, Faulheit, Lügenhaftigkeit u. s. w. — mit Würde und Ernst entgegenrete; daß der Lehrer das jugendliche Herz der Schüler für das Edle begeistere; daß er leidenschaftslos, nachsichtsvoll, in heiterer und fröhlicher Gemüthsstimmung vor die Kinder trete; daß der Lehrer klare und gründliche Kenntnisse im Schul- und Unterrichtswesen besitze, und schließlich, daß der Lehrer im eigenen Hause ein gesittetes und wohlgeordnetes Leben führe. — Aus der Serie der Lokalnachrichten heben wir folgende hervor: 1.) In der Erwägung, als die Masernepidemie seit 31stem v. M. namentlich im St. Jakobsviertel und den nächstliegenden Vororten Laibachs zugenommen hat, wurde über Antrag der ständigen Gesundheitskommission von der Stadtbezirks-Schulbehörde am 1sten Juni der Schluß zweier Klassen der zweiten städtischen Knabenvolksschule, und vom 4. bis inclusive 13. d. M. der Schluß auch der übrigen Klassen dieser Schule, der gewerblichen Vorbereitungsschule sowie der städtischen Mädchenschule verfügt, zugleich angeordnet, daß während dieser Zeit die genaue Desinficierung sämtlicher Zimmer dieser Schulen vorzunehmen sei und bei Wiederbeginn des Unterrichtes die an Masern krank gewesenen Schüler und Schülerinnen nur gegen Vorbringung eines ärztlichen Erlaubnissscheines zum Schulbesuche zugelassen zu werden haben; 2.) die Lehrerkonferenz für den Schulbezirk Voitsch findet am 5. August l. J. in Idria statt; 3.) die Schulgemeinde von St. Veit bei Laibach feierte am 15ten Mai l. J. auf dem Großgallenberge ein Schuljugendfest; auch die Schuljugend in Commenda St. Peter bei Stein beging an diesem Tage im Kopretischen Walde ein Schulfest.

— (Die Kinderpest) ist in der Gemeinde Schellenberg des Szebener Comitates ausgebrochen. Kroazien, Slavonien und die Militärgrenze sind seuchenfrei. Dies wurde vonseite der krainischen Landesregierung mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß aus dem verseuchten Comitete

die Ein- und Durchfuhr von Hornvieh aller Art, von Abfällen und Rohstoffen dieser Thiere, von Heu, Stroh u. dgl. nach und durch Krain unbedingt verboten ist.

(Sängerabend.) In den sinnreich decorierten Lokalitäten der hiesigen Casinorestauration fand gestern ein fröhliches internes Fest statt, der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft veranstaltete zu Ehren des Gesellschaftsdirektors Herrn M. Dr. N. v. Schöppl und des Gesellschafts-Musikdirektors Herrn Nedved, deren Namenstag auf heute fällt, eine Liedertafel. Eine ansehnliche Reihe von Vocalchören und Vocalquartetten stand auf der Tagesordnung, und wurden diese Gesangsstücke meisterhaft ausgeführt. Großen Beifall errang das in der Mitte des Männerchores neu constituirte zweite Vocalquartett; Heiterkeit, Witz und Humor, Gemüthlichkeit und Brüderlichkeit waren die Devise, das Lösungswort des gestrigen Festabendes, an welchem 40 Sänger theilnahmen. Es gab eine Menge von Toasten: M. Dr. N. v. Fladung toastierte auf das Wohl und gedeihliche Wirken des Gesellschaftsdirektors Schöppl; Dr. N. v. Schöppl hob die Verdienste des Gesellschaftsdirektor-Stellvertreters Herrn v. Fladung hervor und warf einen Rückblick auf das Wirken der Gesellschaft in früherer Zeit; Professor Seydler registrierte die Verdienste des Gesellschafts-Geschichtsschreibers Dr. Reesbacher; Sanitätsrath Dr. Reesbacher öffnete seine reiche poetische und humoristische Ader und beleuchtete seine bisherige Thätigkeit im Schoße der philharmonischen Gesellschaft unter Beisatz geistreicher und historischer Daten; Buchhalter Leiblin würzte den Sängerabend durch Vortrag pitanter komischer Gedichte; M. Dr. N. v. Fladung toastierte auf das Wohl der Gesellschaftssekretäre und Redacteur Müller auf die die Gesellschaft belebende Harmonie. Von 8 Uhr abends bis 12 Uhr nachts reichten sich Lieder und Toaste abwechselnd einander an, und die Theilnehmer des Festabends verließen die Sängerhalle in bester Stimmung, den Gefeierten des Tages, den Herren M. Dr. N. von Schöppl und Musikdirektor Nedved, nochmals ein begeistertes „Er lebe hoch!“ zrusend.

(Lehrerkonferenz.) Die Jahreskonferenz der Lehrer des Schulbezirkes Stadt Laibach wird am 4. Juli l. J. nachstehende Tagesordnung erlebigen: 1.) Mittheilungen des Bezirks-Schulinspektors über die von ihm bei den Inspectionen gemachten Wahrnehmungen. — 2.) Wie soll der Sprachunterricht an den städtischen Volksschulen eingerichtet werden, damit derselbe der zweifachen Aufgabe: der Ausbildung für das bürgerliche Leben und der Vorbereitung für die Mittelschule, möglichst entspreche? — 3.) Wahl der Lehr- und Besorbacher für das Schuljahr 1878/79 behufs Vorlage an die Bezirks-Schulinspektoren nach § 8 des Reichs-Volksschulgesetzes. — 4.) Bericht der Bibliothekskommission über Stand und Rechnung der Bezirks-Lehrerbibliothek. Anträge zu Anschaffungen von Büchern und Lehrmitteln wollen bis 1. Juli bei der genannten Kommission schriftlich eingebracht werden. Wahl der Kommission für 1878/79. — 5.) Wahl des ständigen Ausschusses der Bezirks-Lehrerkonferenz für 1878/79. — 6.) Wahl der Abgeordneten in die Landes-Lehrerkonferenz. — 7.) Selbständige Anträge, welche bis 1. Juli bei dem ständigen Ausschusse schriftlich einzubringen sind.

(Künstlerstipendien.) Künstler aus dem Bereiche der Dichtkunst, Musik und der bildenden Künste aus den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, welche auf Zuwendung eines Künstlerstipendiums Anspruch zu haben glauben, werden aufgefordert, sich diesfalls bis 31. Juli l. J. bei den betreffenden Vöndernstellen in Bewerbung zu setzen. Die Gesuche haben zu enthalten: 1.) die Darlegung des Bildungsganges und der persönlichen Verhältnisse des Bewerbers; 2.) die Angabe der Art und Weise, in welcher er von dem Stipendium zu dem Zwecke seiner weitem Ausbildung Gebrauch machen will; 3.) die Vorlage von Kunstproben des Bittstellers.

(Aus der Bühnenwelt.) Herr Vollmann, Direktor des Marburger Theaters, erhielt nach Meldung der „Marb. Ztg.“ vom Gemeinderathe in Pettau die Bewilligung, im Verlaufe der nächsten Winteraison auf der Pettauer Bühne 40 Vorstellungen (wöchentlich zwei bis drei) zu geben. Der Pettauer Gemeinderath bewilligte zu diesem Zwecke eine Subvention von 300 fl.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Schauspieldirektor Röder hat nach Bericht der „Eill. Ztg.“ im Gartenalon des Hotels „zum goldenen Löwen“ in Cilli ein Sommertheater errichtet. — Der Bienenzucht-Filialverein in Cilli hält am 16. d. in St. Martin im Rosenthale eine Wanderversammlung ab.

Die Waldwirthschaft in Krain.

IV.

Es sei uns schließlich gestattet, die seinerzeitige Waldwirthschaft in Krain auf Grundlage historischer Daten, die der hier domicilirende Schriftsteller Herr Peter v. Radics im fürstlich Auersperg'schen Archive zu Laibach gesammelt und unter dem Titel: „Die Sorge um den Wald in Krain“ in der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung“ der Deffentlichkeit übergeben hat, näher zu beleuchten.

In Zeiten des Mittelalters ist für das Waldwesen Krains, insbesondere Oberkrains, vieles geschehen, namentlich durch die Markgrafen von Krain, durch die Bischöfe von Brigen und Freisingen; in erster Linie erfreuten sich im Jahre 1004 die Waldungen in obem Savegebiete nächst Welbes und im Jahre 1073 jene in der Wocheimer-Feistritz eines guten Bestandes; schon in den Jahren 1156 und 1269 stand die „Forst- und Jagdmeisterei“ auf Schloß Neuburg an der Ranker und im Bischofshofe zu Bischofslad in Blüte.

Im 15. Jahrhunderte begannen die großen Walddevastationen am Karste. Kaiser Friedrich III. gestattete mit Rücksicht auf die Hebung des Triester Handels die Fällung hoher Mastbäume in den Forstgebieten auf dem Karste. Gegen diese Devastationen wurden wol Schutzmaßregeln ergriffen, jedoch diese erwiesen sich theils als ungenügend, theils als unpassend, theils als zu spät ergriffen, Oberwaldmeister Wolfgang Petran übte 1520 ein strenges Amt in Krain und gerieth deshalb mit der Landschaft in Conflict; die Bergwerkindustrie in Idria, das Bergwerk Eisnern und die fürstlich Auersperg'schen Eisenwerke nahmen bedeutende Holzquantitäten in Anspruch, und Erzherzog Karl von Innerösterreich fand sich 1575 bestimmt, die Kultur des Waldes ganz eindringlich anzuempfehlen.

Im Jahre 1643 erschien ein Patent, welches das Waldwesen, die Erhaltung und Förderung der Waldungen in Krain scharf ins Auge faßte. Dieses kaiserliche Patent lautet:

„Wir Ferdinand der Dritte, von Gottes gnaden, Erwählter Römischer Kayser u. Embietten N. allen und jeden Geist: und Weltlichen, Obrigkeiten, Prälaten, Freyherrn, Rittern, Hauptleuten, Berwesern, Vögtdomben, Pfandschafftern, Stätten, Märkten und sonst allen Unsern Vnderthanen und Getreuen in Gemain, was Wir den, Standt und Wesens die seyn, denen diß Unser General-Mandat zu lesen oder zu vernemen fürkommt Unser Gnad und geben euch hiemit zu vernemen, daß Wir über die bereit vor diesem zu vermahlen ausgefertigten General-Mandat zu Unserem nicht geringen Verdruß und Mißfallen zu vnderschiedlich mahlen erindert worden, wie nemblichen in Unserm Fürstenthumb Krain die vnzeitige den gemainen Wesen hochschädliche durch mehrfältig ernstliche und mit hoher Peen oder Straff hochverbotten Ausschad: Verwies: und Verödung der Wälder zu höchster Empfind: und Entgeltung der Inwohner zumahl aber höchstbefahrender auffligung und endlichen vndergangs der vom Allmächtigen so reich gesegneten Berdwerd so ganz und gar über Hand genommen, daß nunmehr ohne allen Scheuch mit fürsehllicher beyseitsfel: und bespectierung der

vorigen Verbott und Gebotten, daß Sengen, brennen, gereith und Einfang zu machen, auch das Bösch und Lorietporen wie mit weniger behörllicher einreibung des hochschädlichen Gais Wicks und Abschadung der Aste und Wipfl kein auffhören seyn will: Was Uns aber solch straffmäßig verübende Vngebü zu nicht geringen Mißfallen geraihet, bevorab aber das der schuldige Gehorsamb Unseres General-Mandats so ganz und gar in Windt geschlagen und dem priv: und eigenem Nutzen mit so vnwidetbringlichen Schaden vorgefeket würdet. So haben Wir Uns demnach in Gnaden entschlossen zu würllicher Abstellung aller hierob erzählter Verwies: und entgegen erspriechlicher Hayung (Hegung) solcher Wälder und Holzungen damit die edlen Berdwerd zu des gemainen Wesens Wohlfahrt und des Lands unwiderprechlichem Nutzen in ein mehrers anformben gebracht, dieselben möglichst befördert und im auffrechten Stand erhalten werden möchten eine allgemeine ausführliche Waldordnung verassen und aufrichten und volgens dieselb zu Männiglich Nachricht publicieren zu lassen. Hierenzwischen aber und bis diese Ordnung vollständig ins Werk gericht wirdt Wir allen hiemit wie gnädigst als ganz Ernstlich aufgelegt wirdt und befohlen haben wollen, daß Ihr die obangezogene Landschädliche Verschwend: und Verödung der Wälder und alle andere zu der Edlen Berdwerds Ruin und Vndergang verübende Vngebü bey Ewere Vnderthanen mit bedro: und würllich fürkehrender Leib und Gutts-Straff nicht allein würllich und ernstlich einstellen, sondern auch daran und darob seyn sollet, damit die Hölzer und Waldungen widerumben mit allermöglichster anzigung gepflanzt und in guten Standt gebracht werden. Wie Wir dann hiemit ferner gnädigst statuiren wollen, daß die erfundene Verbrecher auff erstes Begehren Unserem bestellten Ober-Verdrichter in Crain und getreuen lieben Carl Wiken soweit sich die zu denenselbigen Berdwerden gelegenen Waldungen erstrecken. In Vnter Krain aber demselbigen Verdrichter und im Brigen Unserm drinigen (darin besüdllichen) Forstmeister soweit sich dessen Aufsicht und Jurisdiction erstreckt und einer und anderer in gewisse Erkundigung bringen kann zu gebürllicher unverfchonter Bestrafung, (darauf ihnen der sechste thail zufahlen: das vbrig aber mit Abzug des Verkostens treulich zu verraiten verbunden seyn sollen:) verschafft und würllich gestellet werde, als im widrigen die Aigenthumber derselben gerechtfambe so sie an solchen Hölzern und Waldungen haben, gänzlich verworcht und verlohren haben sollten. Und damit sich nun ditsfalls niemandt mit der Vnwissenheit entschuldigen solle können; So wollen und befehlen Wir schließlich hiemit, daß solch Unser General-Mandat aller Arthen im Landt auff den Canglen zu drey vnderschiedlichen mahlen öffentlich verlesen auch sonst im Landt hin und wider publiciert und affigiert werde. Dann daß meinen Wir so gnädigst als ernstlich. Geben in Unserer Kayserlichen Residenz Stadt Wien den Bierundzwanzigsten Tag Marth im Aintausent Sechshundert Dreyvndvierzigsten Unserer Reichs des Römischen im Siben: des Hungarischen im Achtzehenden und des Böheimbischen im Sechzehenden Jahr.

Ferdinand m/p.

L. S.

H. F. v. Dietrichstein.

Ad Mandatum Sacrae Caesareae
Majestatis Proprium.

Sehridt v. Ehrenfels.“

Leider hatte dieses Patent, wie die im fürstlich Auersperg'schen Archive im Fürstenhofe zu Laibach aufbewahrten Schriften nachweisen, nicht die gehofften günstigen Erfolge.

Die in Krain damals übliche Walddevastation wurde vonseite der Regierung mit Erlässen vom 5. September 1739 und 13. Mai 1749 eingestellt; die Verordnungen von 25. August 1770, 23. November 1771 und 28. April 1779 bezweckten Schonung der jungen Waldpflanzungen, verboten den Eintrieb

